

Blick über den Kirchturm



02/2019



Pfarrbrief für Albstadt Alzenau Hörstein Kälberau Michelbach Wasserlos

Grußwort von Pfarrvikar Sebastian Krems	3
Kirche Mariä Himmelfahrt Hörstein	4
Zukünftige pastorale Räume	8
In eigener Sache	10
Das Sakrament der Krankensalbung	11
Die großen Kirchenväter, Papst Gregor I.	12
Interview mit Schulleiter Rupert Beck	14
Die Sternsinger	16
Kinderseite	18
Selbstgebastelte Weihnachtskarte	19
Buchvorstellung „Der christliche Glaube“	23
Kinderschola der Pfarrei St. Justinus	24
Stefan Warmuth: Interview zum Abschied	26
Neue Gemeindereferentin: Monika Achnitz	29
Adveniat: Die „Pastoral de la tierra“	30
Ist Fasten gesund? Ist mir doch egal!	33
Termine von Weihnachten bis Neujahr	35
Pfarrbüros	39

Impressum:

Herausgeber:
PG St. Benedikt am Hahnenkamm
PG Maria im Apostelgarten
Alfred-Delp-Str. 4
63755 Alzenau

Redaktionsteam:

Thomas Heilos
Günter Hoffmann
Lucia Hünemann
Michael Schrauder
Timo Trageser
Stefan Warmuth

Quellenangaben:

„Nicht näher gekennzeichnete Bilder wurden uns von privater Seite zur Verfügung gestellt.“

Grußwort von Pfarrvikar Sebastian Krems

*An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Isais ein Reis hervor,
ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.*

Liebe Schwestern und Brüder,
zu den für mich schönsten Advents- und Weihnachtsliedern gehören schon immer „*Es ist ein Ros entsprungen*“ und „*Maria durch ein Dornwald ging*“. Beide beziehen sich auch auf die *Wurzel Jesse* genannte Darstellung der Heilsgeschichte, in die der gläubige Betrachtende mit hineingenommen und integriert wird, als Teil jenes Baumes, der mit dem Vater Davids, nämlich Isai, der in Betlehem wohnte, beginnt und in unserer Zeit fort dauert und weitergeht bzw. weiterwächst.

In diesem Jahr hören wir den dazu passenden Text aus dem Buch des Propheten Jesaja im 11. Kapitel am 2. Advent, der auch meinen hiesigen Text einrahmt; mit dem Jesajatext werden wir auf die Geburt Jesu literarisch vorbereitet, auf das Anbrechen des Gottesreiches und sind gleichsam dazu eingeladen, aufzubrechen, um das Geschehen zu betrachten und zu erleben.

Dazu dient auch unsere eigene Vorbereitung auf Weihnachten: die Fastenzeit des Advents, die uns leermachen möchte, die uns befreien möchte von all den Dingen um uns herum, damit wir dann voller Freude die Geburt unseres Herrn Jesus Christus ausgelassen feiern und überschwänglich erleben können.

In unseren Breiten ist der Advent leider selbst oft schon gleichsam Weihnachten, es gibt viel und laute Musik, die Plätzchen sind meist bis Weihnachten gegessen, viele wissen schon Wochen vorher, was

sie an Weihnachten bekommen werden, ja, man freut sich darauf, dass die Familie ein, zwei Tage danach auch wieder gefahren sein wird...

Advent ist eigentlich Fastenzeit, ist eigentlich Ruhezeit, ist eigentlich eine Zeit der Vorbereitung auf die Ankunft des Gottessohnes, ist eigentlich eine Zeit, nicht nur die Wohnung und das Auto zu putzen, sondern um sich selbst innerlich zu befreien von allem, was belastet, und neu auf Christus auszurichten.

Ich wünsche Ihnen allen Gottes Segen zu einer solchen Adventszeit und schließe mit Blick auf Weihnachten:

An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Isais sein, der dasteht als Feldzeichen für die Völker; die Nationen werden nach ihm fragen und seine Ruhe wird herrlich sein.

***Herzlichst
Ihr Sebastian Krems, Pfarrvikar***

***Zum Titelbild:
Am Rande des Alzenauer Friedhofs, einige Wochen nach dem verheerenden Sturm: Von dem ansehnlichen Baum, der seine Äste gen Himmel streckte, ist fast nichts übriggeblieben. Der Baumstumpf ist ein kläglicher Rest, erinnert noch an vergangene Größe und Schönheit. Da ist etwas an sein Ende gekommen, ohne jeden Zweifel. Aber dann: Neue Triebe arbeiten sich ans Licht – aus dem alten Holzes wächst neues Leben...
Ein uraltes Bild: Aus der scheinbar toten Wurzel wächst neues Leben.
Eine uralte Erfahrung:
Wo alles zu Ende scheint, kann Neues beginnen. Advent.***

Kirche Mariä Himmelfahrt Hörstein

Jeanette Kaltenhauser

Die älteste Erwähnung des Ortsnamens Hörstein findet sich in einem Zinsregister der Abtei Seligenstadt, das wahrscheinlich um das Jahr 1000 entstanden ist. Dort wird „Hurstin“ erwähnt, was „am Busch, am Wald gelegen“ bedeutet. Interessanterweise wird auf derselben Seite auch „Wilmundsheim“, die alte Bezeichnung für Alzenau, erstmals genannt. So können wir schon hier auf eine gemeinsame Geschichte zurückblicken! Die enge Verbindung zu den Seligenstädter Benediktinern brachte nicht nur den Weinbau in unseren Ort, sondern förderte auch die kirchlichen Strukturen.

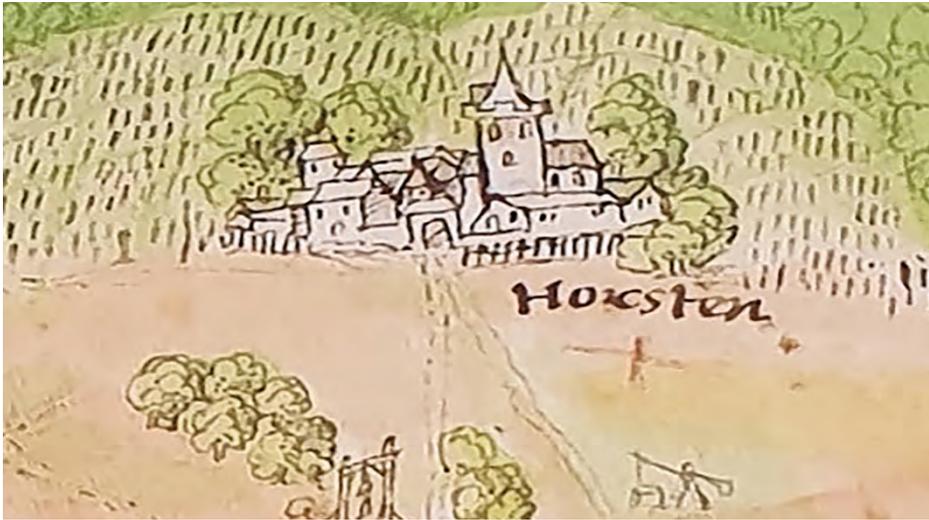
„Das ist ja eine Burg“, sagte mal mein damals 7jähriger Neffe, als er vor dem Hörsteiner Kirchturm stand. Mit seinen Zinnen und der gemauerten Dachspitze ist der Kirchturm sicherlich der markanteste Teil der Hörsteiner Pfarrkirche. Schon seit dem 14. Jahrhundert soll es in Hörstein eine Kapelle gegeben haben, die dem Hl. Martin von Tours geweiht gewesen sein soll. Das lässt sich aber urkundlich nicht belegen.

Im Jahr 1409 stiftete nachweislich der Kleinkrotzenburger Pfarrer Johannes Pauli einen Magdalenenaltar „in der Capellen, die gelegen ist in dem Dorf Hörstein“. Möglicherweise ist diese Kapelle der Vorgängerbau des Kirchenraums im Turmuntergeschoß, das 1449 entstand. Der Turm selbst wurde 1473 in die Höhe gebaut und ist damit „älter“ als Amerika, das erst 1492 von Kolumbus entdeckt wurde! In früheren Zeiten diente der mächtige Turm auch als Wehrturm, was heute noch an

den Schießscharten erkennbar ist. Wegen dieser Schutzfunktion für die Hörsteiner Bevölkerung ist auch heute noch die weltliche Gemeinde (also die Stadt Alzenau) für die Instandhaltung des Turmes verantwortlich, während Reparaturen am Kirchenschiff von der kirchlichen Gemeinde getragen werden müssen.



Kirche Mariä Himmelfahrt, Hörstein



Jordan Karte von 1592

Die Dörfer Hörstein, Kahl/Main und Großwelzheim sowie die später ausgegangenen Weiler Brisches/Prischoß (gelegen zwischen Alzenau und Kahl) und Bruchhausen (gelegen zwischen Hörstein und Kleinostheim), bildeten seit dem Spätmittelalter einen eigenen Pfarrsprengel. Sitz der Pfarrei war zunächst Kahl. Nachdem die Kahler Pfarrkirche 1492 abgebrannt war, wurde 1512 in Hörstein eine neue Kirche errichtet. In der Folge wurde auch der Pfarrsitz nach Hörstein verlegt, zumal Hörstein zu dieser Zeit mit rund 800 Einwohnern der größte und bedeutendste Ort im hiesigen „Freigericht“ war. Diese 1512 errichtete Kirche bildet heute noch den Chorraum des Gotteshauses. Hier findet sich noch das typische Kreuzgewölbe aus der Gotik, das den Blick der Menschen immer nach oben zum Himmel lenken wollte, was auch heute noch unverändert gelingt.

Gleichzeitig entstand wohl auch ein erweitertes Langhaus, das 1773 erhöht und eingewölbt wurde. Dieses Kirchenschiff,

sowie die unmittelbar danebenstehende Zehntscheune, fielen 1954 der Spitzhacke zum Opfer, weil eine Erweiterung der Kirche auch laut bischöflichem Visitationsbericht als „unbedingt erforderlich“ angesehen wurde. So konnte am 5. Dezember 1954 die vergrößerte Kirche vom damaligen Würzburger Bischof und späterem Kardinal Dr. Julius Döpfner geweiht werden. Sein Wappen als Bischof von Würzburg ist heute noch über dem Haupteingang zu sehen. Von der Zehntscheune kündigt heute nur noch ein abgerundetes Eingangsportal zu einem Lagerraum unter dem Kirchenvorplatz.

Im Gegensatz zur gotischen Bauweise des Kirchenchores steht der Hochaltar im Stil des Barock. Er wurde 1774 von dem Bildhauer Ernst Hofmann aus Aschaffenburg aufgestellt. Das ursprüngliche Altarbild von der Aufnahme Mariens in den Himmel wurde nach dem Kirchenumbau 1954 durch die Figur der Maria Immaculata im Strahlenkranz ersetzt.

Bernhardus Barock-Altar von 1626



Besonders interessant ist auch der linke Seitenaltar, der aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges stammt. Er wurde 1626 als Weihegeschenk nach einem Gelöbnis zugunsten der Verehrung des Hl. Bernhard von Clairvaux nach der großen Hörsteiner Pestepidemie von 1625 gestiftet, der damals innerhalb weniger Wochen die Hälfte der Bevölkerung zum Opfer gefallen war. Ganz oben im rundbogigen Aufsatz ist Jesus an der Geißelsäule zu sehen. Diese originalgetreue Nachbildung der ursprünglichen Figur wurde von Friedrich Kastl (Hörsteiner Pfarrer 1990-2001) geschaffen.

Anna Selbdritt Renaissance-Gruppe von 1520

Größtes Kleinod der Kirche ist die Anna Selbdritt (-Gruppe) in der Turmkapelle.
„Anna Selbdritt“ (Anna selbst zu dritt) ist die Bezeichnung für die Darstellung der Hl. Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Jesuskind. Sie gilt als eines der kostbarsten religiösen Kunstwerke der Renaissancezeit am Untermain und ist um 1520 entstanden.

Als Schöpfer gilt Peter Dell der Ältere, ein Schüler von Tilman Riemenschneider aus Würzburg und von Hans Leinberger aus Landshut. Die Traube in der Hand des Kindes ist ein schöner Hinweis auf Hörstein als traditionellen Weinort.

Jeanette Kaltenhauser

Literaturhinweis:

***Kirchenführer „Mariä Himmelfahrt“ Hörstein,
Alzenau 2004 und Alzenauer Stadtbuch 2001***



Zukünftige pastorale Räume

(„Pastoral der Zukunft“)

Die Vorstandschaft des Dekanatsrats Alzenau nimmt an den Sitzungen des Diözesanrats in Würzburg teil und hat einige neue Informationen zum Stand **„Entwicklung der pastoralen Räume“** für unsere Pfarreiengemeinschaften zusammengefasst:

Am 18. und 19. 10. 2019 fand die Herbstvollversammlung des Diözesanrates in Würzburg statt, auf der Bischof Dr. Franz Jung und Domkapitular Christoph Warmuth Auskunft gaben über die Neugliederung der Seelsorgeeinheiten im Bistum (sogenannte „pastorale Räume“).

Relativ sicher ist bereits, dass es im ganzen Bistum 40 pastorale Räume geben wird. Ferner werden die Dekanate voraussichtlich identisch sein mit den Landkreisen in Unterfranken, sodass insgesamt noch 9 Dekanate existieren werden.

Für uns im Kahlgrund bedeutet das Folgendes: das Dekanat Alzenau wird in zwei pastorale Räume aufgeteilt, Trennlinie ist die Herrenmühle. Die Pfarreiengemeinschaften Mittlerer Kahlgrund und Christus Immanuel bilden einen pastoralen Raum zusammen mit der PG Christkönig im Kahlgrund (Königshofen, Blankenbach, Sommerkahl) und der PG St. Katharina und St. Josef (Schöllkrippen, Kleinkahl).

Den zweiten pastoralen Raum im bisherigen Dekanat Alzenau bilden dann die sechs Gemeinden des Stadtgebietes von Alzenau zusammen mit Karlstein, Dettingen und Kahl.

Das (bisherige) Dekanat Alzenau wird mit den Dekanaten Aschaffenburg-Ost, Aschaffenburg-West und dem Dekanat Aschaffenburg-Stadt zusammengelegt.



Geplante Dekanatseinheiten im Kahlgrund

- Im Januar 2020 sollen alle Dekanatsräte im Bistum in einem einheitlichen Verfahren ihr Votum über den Zuschnitt der pastoralen Räume abgeben.
- Von Februar bis Oktober 2020 finden Beratungen und Beschlussfassungen im Diözesanrat, Priesterrat, Diözesanpastoralrat und in der Dekanekonferenz statt. Am **24.10.2020** entscheidet der Bischof endgültig über die Festlegung der pastoralen Räume.
- Ab diesem Zeitpunkt bis zum 3. Quartal 2022 werden in einer sog. Gestaltungsphase die Seelsorgekonzepte für die einzelnen pastoralen Räume erarbeitet (Details dazu unten).
- Ab dem 3. Quartal 2022 bis zum 3. Quartal 2025 soll die Umsetzung der Seelsorgekonzepte im Rahmen einer sogenannten Implementierungsphase stattfinden.

Zur Gestaltungsphase (3. Quartal 2020 bis 3. Quartal 2022): Während der Gestaltungsphase wird für jeden einzelnen pastoralen Raum ein Konzept erstellt, in dem pastorale Standards / Seelsorgestandards festgelegt sowie Entscheidungen über Personal und Verwaltung, die Zukunft der kirchlichen Immobilien und der Kindertagesstätten getroffen werden. Die pastoralen Standards sollen auch sicherstellen, dass im Fall eines Wechsels des Pfarrers nicht bisher Erarbeitetes wieder infrage gestellt wird (insbesondere was die Zuständigkeiten von Ehrenamtlichen angeht). Ferner wird entschieden, wie die Zusammenarbeit der Pfarreiengemeinschaften am besten organisiert werden kann. Es erfolgt des Weiteren eine Aufgabenabgrenzung Hauptamt <-> Ehrenamt sowie die Erarbeitung eines Umsetzungskonzepts. Die Hauptamtlichen-Teams für die pastoralen Räume sind auszuwählen; Teambuilding-Maßnahmen sind vorgesehen.

Zu betonen ist, dass für die Gestaltungsphase eine enge Zusammenarbeit zwischen den Gremien vor Ort (Dekanatsrat, Pfarrgemeinderäte) und der Bistumsverwaltung vorgesehen ist. Es findet also keine einseitige Bevormundung durch Würzburg statt. Auch soll nicht alles zentralisiert werden. Dem Bischof ist durchaus klar, dass das religiöse Leben in den einzelnen Orten stattfindet. Das ist auch die Meinung des Dekanatsrates. Relativ sicher ist derzeit weiterhin, dass die Stelle eines Verwaltungsleiters flächendeckend eingeführt wird, um die

Pfarrer von seelsorgefremden Aufgaben zu entlasten. Unklar ist jedoch noch, wie viele Verwaltungsleiter berufen werden und wo sich ihr Sitz befinden soll. Der Bischof favorisiert momentan offenbar die Überlegung, die Verwaltungsleiter zusammen mit dem Diözesanbüro und der Caritas an einem Ort zu bündeln.



Bischof Dr. Franz Jung

In eigener Sache...

Allgemeines zum Pfarrbrief



Zum einen gibt es in unseren Gemeinden die Pfarrnachrichten – elf Mal im Jahr (August und September erscheinen als Doppelausgabe). Hier finden Sie Termine für Gottesdienste, Andachten usw. sowie Veranstaltungsankündigungen, wie Wallfahrten, Vorträge etc.

Zum anderen erscheint der Pfarrbrief zwei Mal im Jahr - die Weihnachtsausgabe zum Advent und die Sommerausgabe vor den Schulferien.

Im Pfarrbrief geben wir Informationen zu den sechs Gemeinden der beiden Alzenauer Pfarreiengemeinschaften, zum Entwicklungsstand der pastoralen Räume in unserer Diözese, insbesondere den Alzenauer Raum betreffend, sowie zu christlichen Themen, auch im gesellschaftlichen Kontext. Diese können im Pfarrbrief ausführlicher behandelt werden.

Unser Anliegen ist es, nach und nach über die Gemeinden zu informieren, ihre

Gruppierungen vorzustellen und damit Verbindungen zu schaffen zwischen den Alzenauer Gemeinden. Halt mal einen Blick über den eigenen Kirchturm zu werfen. Wir wollen nach vorne schauen, ein Grund, warum es in der Regel keine „Rückblicke“ auf Ausflüge usw. gibt - es würde den Umfang unseres Pfarrbriefes sprengen.

Dafür werden mit unterhaltsamen Interviewfragen Personen vorgestellt, die in der einen oder anderen Weise mit unseren Gemeinden oder unserer Stadt verbunden sind.

Über die Buchbesprechungen machen wir Appetit auf neue Lektüre.

Spaß und Unterhaltung bietet die Kinderseite unseren Kindern und Schülern - die Seite ist übrigens von Kindern selbst gestaltet.

Und eine Info, da diese Frage öfter genannt wird: Geburtstage oder Jubiläen können wir aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht veröffentlichen.

Wenn Sie Vorschläge für Beiträge oder andere Ideen für den Pfarrbrief haben, können Sie sich gern an uns wenden.

Ihr Redaktionsteam

Das Sakrament der Krankensalbung

Die 7 Sakramente 6/7

Richard Strobel OStR a. D.

Schon der Jakobus-Brief gibt der Gemeinde Jesu die Anweisung, denn dort lesen wir: „Ist jemand von euch krank, dann soll er die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen. Diese sollen für ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das Gebet des Glaubens soll den Kranken retten, der Herr wird ihn aufrichten und falls er Sünden begangen hat, so werden sie ihm vergeben.“ (Jak.5.14-15)

Der Verfasser dieses Briefes wendet sich nicht nur an eine bestimmte Gemeinde, wie es die Briefe des Apostels Paulus tun. Sein Grundanliegen ist es, dass sich das Glaubenszeugnis nicht nur auf das „Hören des Wortes“ Gottes beschränken darf, sondern dass sich das Wort Gottes auch im „Tun des Wortes“ bewähren muss. (Jak.1.22)

In diesem Sinne ist auch die Empfehlung der Krankensalbung zu verstehen, als eine Zeichenhandlung, die dem Kranken in der Hoffnung bestärken und Heil, auch Heilung an Leib und Seele, vermitteln soll. Darum erinnert das Evangelium, das bei der Sakramentspendung vorgelesen wird, an den Glauben des Hauptmanns von Kafarnaum, der sich mit der Bitte um Hilfe für seinen kranken Sklaven an Jesus gewendet hat. (Mt.8.5-13)

Nach einem Gebet für den Kranken salbt der Priester dessen Stirn und Hände mit dem vom Bischof geweihten Olivenöl im Zeichen des Kreuzes und spricht dabei: (Stirn) „Durch diese heilige Salbung helfe

dir der Herr in seinem reichen Erbarmen; er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes. Amen!“

(Hände) „Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich; in seiner Gnade richte er dich auf. Amen!“

Wenn der Kranke oder auch altersbedingt Schwache bei Bewusstsein ist, sollten außer der Krankensalbung auch die Sakramente der Buße und der Eucharistie empfangen werden.

Das Sakrament der Krankensalbung kann bei jeder neuen schweren Krankheit wiederholt werden, was sich aber noch nicht stark verbreitet hat.

Leider wird es noch viel zu oft versäumt, rechtzeitig einen Priester zu bitten, einem schwerkranken Angehörigen die Krankensalbung zu spenden, was wohl auch mit dem Vorurteil zusammenhängen mag, dass das früher „Letzte Ölung“ genannte Sakrament ein Bote des nahen Todes sei. Unter der Nr. 602 im Gotteslob findet man übrigens auch „Krankensalbung und weitere Feiern mit Kranken“ mit Hinweisen auf die Vorbereitung im Krankenzimmer und insbesondere über den Verlauf der Feier der Krankensalbung und der Kranken-Kommunion.

Die großen Kirchenväter (Teil 4)

Papst Gregor I. (03.09.590; †12.03.604)

Richard Strobel OStR a. D.

Um 540 in Rom geboren, wurde Gregor als Angehöriger einer vornehmen Familie Staatsbeamter und mit 30 Jahren schon Regierungspräsident der Stadt Rom.

Obwohl er als hervorragender Jurist dieses Amt verwaltete, legte er es schon bald wieder nieder, um in seinem Anwesen ein Benediktinerkloster einzurichten und hier als einfacher Mönch zu leben. Den bis nach Sizilien reichenden Landbesitz benützte er für sechs Klostergründungen und für wohltätige Zwecke.

Papst Benedikt I. (575 - 579) übertrug ihm Aufgaben der Seelsorge. Papst Pelagius II. (579-590) machte ihn 579 zum Apokrisiar-Nuntius (=päpstlicher Botschafter) in Konstantinopel, wo er als glänzender Diplomat weltpolitisch wirkte, ohne sein Mönchsleben aufzugeben. Nach seiner Rückkehr nach Rom im Jahre 585 nahm er das Papstamt nur widerwillig an. In diesem Amt wirkte er zunächst ausschließlich im Dienst der Nächstenliebe. Als überragender Verwalter des sogenannten Patrimonium Petri (das sind die seit Jahrhunderten kirchlichen ausgedehnten Landschenkungen, die Vorläufer des Kirchenstaates) formte Papst Gregor den ersten Sozialstaat der Welt auf der Grundlage des Evangeliums mit Maßnahmen, die ihrer Zeit weit vorseilten. Auch die noch vorhandenen christlichen Sklaven wurden als Christenmenschen mit einbezogen.

Die Juden erlebten Gregor als Schutzherrn ihrer Rechte, die ihnen seitens der Päpste für Jahrhunderte garantiert

worden sind.

Gegen die Intrigen des oströmischen Statthalters in Ravenna ist es Gregor gelungen, im Jahr 593 mit den Langobarden einen Frieden durchzusetzen. Gegenüber den Großmächten seiner Zeit trat er für die Rechte der kleinen Nationen ein.

Gregor leitete die Christianisierung der Langobarden und der Angelsachsen (England) ein, letztere wurden endgültig zum Christentum geführt durch den heiligen Augustinus von Canterbury. Damit krönte Gregor sein Lebenswerk, das von maßvoller Weisheit und kluger Weitherzigkeit in der Bewertung nationaler Eigenarten und vorchristlicher Vorstellungen geprägt war.

Sein vielseitiges Schrifttum (854 Briefe vermitteln einen überwältigenden Eindruck seiner amtlichen Tätigkeit) ist hauptsächlich seelsorglich-praktischen Fragen gewidmet.

Ein Herzensanliegen war die Erneuerung des römischen Meßgesanges. Die Bezeichnung „Gregorianischer Choral“ weist zurecht auf Papst Gregor. Wegen seiner schriftlichen Tätigkeit wird er als der vierte abendländische Kirchenvater, neben Ambrosius, Augustinus und Hieronymus gezählt.

Was die Regel des heiligen Benedikt für das abendländische Mönchtum, das bedeutet die Seelsorgsregel des Papstes Gregor für den Klerus der römisch-katholischen Kirche. Gregor der Große wurde als „der letzte Römer“ vor dem Beginn des Mittelalters genannt. Auf seinem Grabstein steht für den großen Heiligen der Titel „Konsul Gottes“ (Consul Dei).

Die Kirche begeht sein Gedächtnis am 03. September, dem Tag seiner Bischofsweihe; bis 1969 wurde seiner an seinem Todestag, dem 12. März gedacht.

Gregor war dazu berufen, nach den Katastrophen, die Kriege und Völkerwanderung über Italien gebracht hatten, die Grundmauern für den Neubau des mittelalterlichen, das Abendland beherrschenden Papsttums zu legen und zu festigen.

Der heilige Gregor der Große wird von vielen als ihr Schutzpatron verehrt: Gelehrte, Lehrer, Schüler und Schulen, Studenten, Chor- und Choralsänger. Weil er viele Klöster und Krankenhäuser bauen ließ, haben sich auch die Maurer seinem Schutz und seiner Fürbitte anvertraut.

Abb. nach Raffael

Interview mit Schulleiter Rupert Beck

Neuer Schulleiter der Karl-Amberg-Mittelschule Alzenau



Rupert Beck
Schulleiter der Karl-Amberg-Mittelschule in Alzenau

- Geboren kurz vor dem 1. Advent des Jahres 1972 in Würzburg
- Aufgewachsen in Höchberg
- Bis 1992 Schüler am Friedrich-Koenig-Gymnasium, Würzburg
- danach 15 Monate Zivildienst in der Würzburger Jugendherberge
- Lehramtsstudium mit den Fächern Sozialkunde, Mathematik, Arbeitslehre und katholische Religion an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg
- 1997 - 1999 Lehrer an der Hauptschule Karsten
- 1999 - 2019 Lehrer an der Mittelschule Schöllkrippen
- seit August 2019 Schulleiter der Karl-Amberg-Mittelschule in Alzenau

Zwei Wochen Zeit und mit einer kleinen Reisetasche geht es allein auf Reisen. Wohin und warum gerade an dieses Ziel?

Das klingt spannend. Weil ich die USA gerne mag, würde ich mit der kleinen Tasche nach Montana und Wyoming kommen. In der unendlichen Weite dort kann man bestimmt gut zur Ruhe kommen.

Eine 3-tägige Zeitreise in die Vergangenheit. Wohin führt die Reise und wen würden Sie gern treffen wollen?

Bei der Bergpredigt wäre ich gerne dabei gewesen.

Ihre Lieblings-Bibelstelle?

Da gibt es viele. Psalm 23 zum Beispiel oder auch Joh 16,22:

„Ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen und niemand nimmt euch eure Freude.“

Wobei können Sie richtig entspannen?

Kürzlich habe ich im Buch eines bekannten Psychologen die Empfehlung gelesen, man solle zum Entschleunigen einfach in den Wald gehen. Vier Stunden lang, allein, ohne Telefon, ohne Hund und ganz langsam laufen. Das habe ich im Spessart einmal ausprobiert. Und es funktioniert tatsächlich.

Welche Hobbys haben Sie?

Leider kommen die Hobbys derzeit etwas zu kurz. Aber ich reise gerne, treffe mich mit Freunden und mehrmals in der Woche gehe ich joggen im Strietwald.

Ihr Lieblingslied aus dem Gotteslob?

Gerne mag ich die Lieder der deutschen Messe von Franz Schubert, aber auch die alten Marienlieder.

Welche Gerüche erinnern Sie an Ihre Kindheit?

Spontan denke ich daran, wie es duftete, wenn meine Oma einen Apfelstrudel zubereitet hat.

Ihr Lieblingsplatz in Alzenau?

Der Schulgarten der Karl-Amberg-Mittelschule.

1-2 Gedanken: wie kann man heute junge Menschen für die christlichen Werte begeistern?

Wenn die jungen Menschen die Freude spüren, die gleiche Freude, die die Engel den Hirten von Betlehem in der Nacht der Geburt Jesu verkündet haben (Lk 2,10), dann ist schon viel erreicht. Wer erlebt, dass die christliche Botschaft eine Botschaft der Freude und der Hoffnung ist, der wird dann auch zum Boten für andere.

Ihre Lieblingsmusik? Ein Buchtip? Ihr Lieblingsfilm?

Da nehme ich einmal die Musik: Über ein Internet-Radio im Wohnzimmer kann man richtig schöne Musik hören. Bei mir ist das oft ein christlicher Radiosender aus den USA.

Schulgarten der Karl-Amberg-Mittelschule



Rund um den 6. Januar 2020 werden in allen 27 deutschen Bistümern wieder 300.000 Kinder und Jugendliche in den Gewändern der Heiligen Drei Könige von Tür zu Tür ziehen. „Frieden! Im Libanon und weltweit“ lautet das Motto der Sternsingeraktion 2020. Frieden wünschen sich eigentlich alle Menschen. Und doch gibt es nicht überall Frieden auf der Welt.

Als eine Bombe ihr Haus im syrischen Idlib traf, floh Nour mit ihrer Familie in den Libanon. Das Leben im Flüchtlingslager ist nicht einfach, doch im Projekt des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes finden Nour und ihre Geschwister ein Stück Normalität. Nour lebt mit ihrer Familie in einem Zelt aus Holzplatten und Plastikplanen. Wenn es regnet, ist alles feucht und kalt – ihre Kleidung, ihre Decke und ihre Matratze. Gegen die Kälte gibt es immerhin einen Diesellofen.

Die Flucht in die libanesischen Bekaa-Ebene war für die Familie die einzige Rettung, denn in ihrer Heimat Syrien herrschte Krieg. „Wir fühlen uns hier sicher“, sagt Nours Mutter Riham und drückt die kleine Fatme an sich. „Sicherheit bedeutet Frieden, und ich will, dass meine Kinder in Frieden aufwachsen können.“

Doch auch das Leben im Flüchtlingscamp ist nicht einfach. Draußen zu spielen ist gefährlich. Am Tag gibt es eine warme Mahlzeit, die kaum für alle reicht. Das wenige Essen teilt Mutter Riham gerecht unter den Kindern auf, ihre eigene Portion fällt oft klein aus.

Quellenangabe:

Kindermismissionswerk / „Die Sternsinger“ www.sternsinger.de in Pfarrbriefservice.de

Vater Ahmed arbeitet als Tagelöhner. Sein Verdienst reicht gerade aus, um über die Runden zu kommen. Sein elfjähriger Sohn muss mitarbeiten, damit die Familie über die Runden kommt.

So wie Nour und ihrer Familie geht es rund einer Million syrischer Flüchtlinge, die im Libanon leben. Etwa ein Drittel von ihnen ist in die Bekaa-Ebene geflüchtet.

So helfen die Sternsinger

Der Jesuiten-Flüchtlingsdienst, ein langjähriger Partner der Sternsinger, hat in der Bekaa-Ebene drei Zentren eröffnet, mit Unterricht und Freizeitangeboten für Flüchtlingskinder wie Nour. Die Mitarbeiter bereiten die Jungen und Mädchen auf den Unterricht an einer libanesischen Schule vor und geben ihnen ein Stück Normalität und Stabilität zurück. Viele der Kinder lernen erst hier, was Frieden bedeutet. Sie haben den Krieg in ihrer Heimat erlebt und sind gezeichnet von der Flucht.

Täglich bekommen die Kinder in den Zentren eine warme Mahlzeit. In den kalten Wintermonaten erhalten sie warme Kleidung. Sozialarbeiter und Psychologen kümmern sich um traumatisierte Kinder und beziehen die Familien mit ein.

Für Nour sind die Stunden im Zentrum des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes die schönste Abwechslung vom eintönigen Alltag. Gemeinsam mit ihren Geschwistern kann sie hier lernen und spielen, einige Stunden unbeschwert sein.



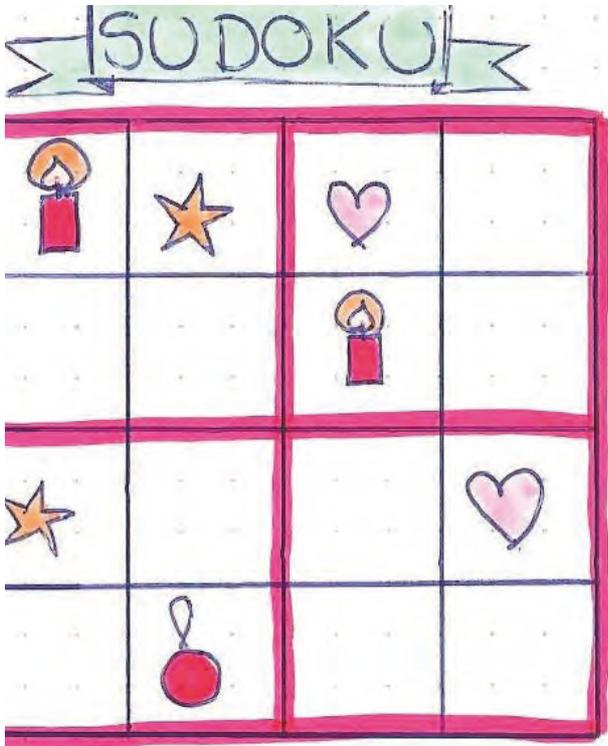
FRIEDEN!



IM LIBANON
UND WELTWEIT



SEGEN
BRINGEN
* SEGEN
SEIN



Bilde neue Begriffe aus dem Wort CHRISTBAUMSTÄNDER ?

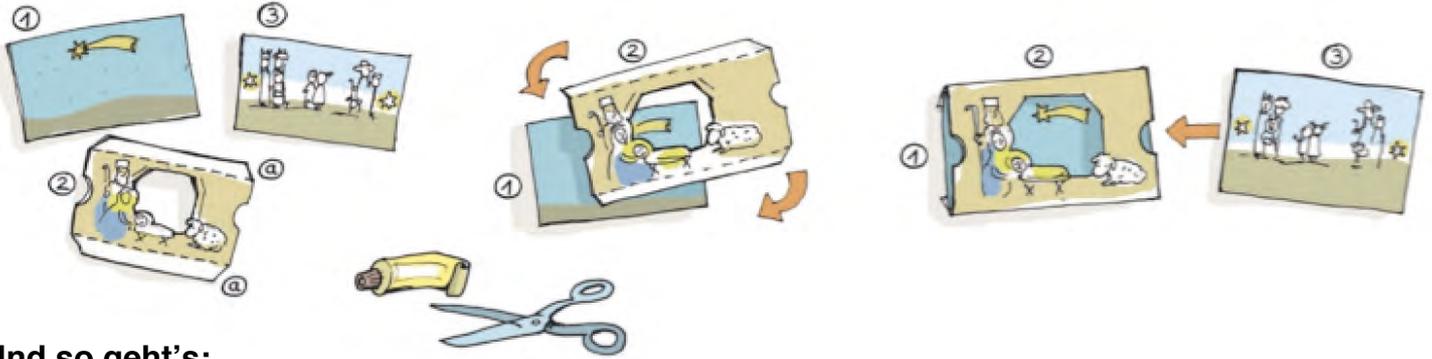
Beispiel : BUS , der

Bastle dir eine besondere Weihnachtskarte

Überrasche liebe Menschen mit einer **selbstgebastelten Weihnachtskarte**. Wie das geht, zeigt dir die **Anleitung** auf der nächsten Seite.

Der Clou: Die Karte enthält ein Motiv zum Herausziehen. Auf der Rückseite der Karte ist Platz für einen persönlichen Gruß.

ANLEITUNG



Und so geht's:

1. Schneide die drei nummerierten Teile zunächst grob aus und klebe sie auf ein festeres Papier (z.B. dünnen Karton). Wenn der Kleber getrocknet ist, schneidest du sie entlang der durchgängigen schwarzen Linien aus.
2. Die Flächen a und b an Teil 2 sind Klebeflächen. An den gestrichelten Linien muss gefalzt werden. Bestreiche die Rückseiten dieser Klebeflächen mit Kleber und klebe sie auf die Rückseite von Teil 1 so, dass Teil 2 Teil 1 umfasst.
3. So entsteht ein Zwischenraum zwischen Teil 1 und Teil 2, in den du Teil 3 hineinschieben kannst.

Christian Badel, www.kikifax.com In: Pfarrbriefservice.de

②





Der christliche Glaube erklärt in 50 Briefen

Buchvorstellung des Autors Gerhard Lohfink

Die Familie Westerkamp ist ein bisschen hilflos: Die neunjährige Tochter Hannah möchte wie viele ihrer Freundinnen gerne zur Erstkommunion gehen. Doch Herr Westerkamp ist nicht getauft, und vieles, was er über den christlichen Glauben gehört hat, findet er sehr befremdlich, manches lehnt er sogar ganz entschieden ab. Seine Frau ist zwar getauft und religiös erzogen worden, hat sich inzwischen allerdings weit von der Kirche und im Grunde auch von einem persönlichen Glauben entfernt. Jetzt aber ist für die Eltern eine gewisse Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben unumgänglich geworden, denn sie wollen den Wunsch ihrer Tochter doch ernst nehmen und wenigstens verstehen. Sie bitten deshalb einen Bekannten um Rat, den katholischen Theologen Gerhard Lohfink, der nun in einer Reihe von Briefen zu erklären versucht, was es denn mit dem christlichen Glauben eigentlich auf sich hat.

Was bedeutet es konkret zu glauben?

Dabei geht es gar nicht in erster Linie um Wissensvermittlung. Zwar muss der Theologe manchmal etwas rein sachlich erklären, alleine schon um gewisse Vorurteile und Missverständnisse abzubauen. Doch vor allem versucht er zu zeigen, was es denn im konkreten Leben heißt, an Jesus Christus zu glauben.

Die Familie Westerkamp gibt es nicht wirklich. Gerhard Lohfink hat diese Briefe an eine fiktive Familie geschrieben. Denn diese Gesprächspartner geben ihm die Gelegenheit, seine Erklärungen des christlichen Glaubens wirklich an konkrete

Fragen des Lebensalltags, an Einwände und Nachfragen anzuknüpfen.

Einführung, Argumentationshilfe und neue Perspektiven

So kann das Buch einen dreifachen Zweck erfüllen: Es kann für alle, die noch kaum etwas über den christlichen Glauben wissen, eine hervorragende Einführung sein; es kann denen, die nach ihrem Glauben gefragt werden, aber nicht genau wissen, was sie antworten sollen, eine wertvolle Argumentationshilfe sein; und es kann all denen, die sich selbst in ihrem Glauben immer wieder mit bestimmten Fragen und Zweifeln beschäftigen, neue Perspektiven aufzeigen. Und obendrein kann es auch noch ein guter Anlass für weitergehende Gespräche über den Glauben sein.



*Der christliche Glaube, Herder Verlag 2018
von Gerhard Lohfink, 268 Seiten, 25;00 Euro*

Kinderschola

Die Pfarrei St. Justinus Alzenau stellt sich vor

Wussten Sie...

dass die Kinderschola St. Justinus Alzenau bereits seit 40 Jahren fester Bestandteil unseres Gemeindelebens ist? Gegründet wurde sie von Pfarrer Karl-Heinz Buhleier, der die Kinder im Grundschulalter durch ihr Mitsingen in die Gottesdienste einbinden wollte und damit gleichzeitig neuen kindgerechten Liedern Raum gab.

„Einfach spitze, dass du da bist, komm wir loben Gott den Herrn!“

Unter diesem Motto treffen wir uns auch weiterhin einmal pro Woche im Maximilian-Kolbe-Haus, um gemeinsam Lieder von Gott und der Welt zu singen. Regelmäßig gestalten wir die Familiengottesdienste unserer Pfarrei musikalisch mit. Die Freude am gemeinsamen Singen steht bei uns im Vordergrund - und gute Laune stellt sich beim Singen immer ein!

Schnell ist ein neues Lied gelernt und durch Bewegung oder Orff-Instrumente begleitet.

Immer wieder können wir so neue Lieder und Inhalte in die Gestaltung von Gottesdiensten mit einbringen. Lebendige, kindgemäße Texte bringen den Kindern den Glauben näher und machen ihn verständlich.

Viel Freude bereiteten uns in den letzten Jahren auch unsere Auftritte am Pfarrfest oder in der Seniorentagesstätte, wo wir immer wieder sehr gern gesehene Gäste sind.

Höhepunkt eines jeden Jahres ist

unser musikalisches Krippenspiel in der Kinderchristfeier am Heilig Abend, bei dem die Mädchen und Jungen der Kinderschola mit großer Begeisterung auch ihr schauspielerisches Talent unter Beweis stellen.

Wer also gerne einmal mit uns singen möchte, kann jederzeit vorbei kommen - gerne auch zu den Proben für unser musikalisches Krippenspiel in diesem Jahr.

Wir treffen uns jeden Montag von 16:30 - 17:30 Uhr im Musikprobenraum im Untergeschoss des Maximilian-Kolbe-Hauses. Kinder im Grundschul- und Vorschulalter aus allen Alzenauer Gemeinden sind bei uns herzlich willkommen!

Wir freuen uns über Verstärkung!

Silke Thöming
und die Kinderschola St. Justinus



Nähere Infos bei:
Silke Thöming (06023/943949) oder im Pfarrbüro (06023/30077)

Kinderschola

*Liebe Eltern, tun Sie ihrem Kind etwas Gutes -
lassen Sie es in der Kinderschola singen!*

Welches Kind singt nicht gern? Alleine seine Lust, sein elementares Bedürfnis, mit Stimme, Sprache und Liedern zu spielen, wäre Grund genug, dem Singen viel mehr Platz einzuräumen, als ihm heute im allgemeinen in Kindergärten und Schulen zugestanden wird. Von Geburt an spielen Kinder auf diesem „Instrument“. Sie sind mit ihrer Stimme vertraut und machen mit ihr eine Fülle von musikalischen Erfahrungen, entdecken Rhythmus, Klangfarben und Melodien. Was sie bewegt, erfahren und erleben, findet im Singen seinen Ausdruck. Neueste neurologische Forschungen haben herausgefunden, dass das Singen und Musizieren die Aktivität des Gehirns erhöht und die beiden Gehirnhälften besser vernetzt als andere Tätigkeiten es zu tun in der Lage sind. Kinder, die singen und musizieren, kommen innerlich zur Ruhe und erlernen die Fähigkeit, konzentriert und konsequent an einem Lied zu arbeiten, bis es die nötige Aufführungsreife hat. Alles Dinge, die ihnen in der Schule und auch später im Beruf viel nützen werden.

In den Proben und Aufführungen der Kinderschola erfahren und erleben Ihre Kinder wichtige Basisimpulse:

- **Förderung der Konzentrationsfähigkeit**
- **Gewinnung von Selbstbewusstsein durch gemeinsame Auftritte**
- **Entdecken der eigenen stimmlichen Ausdrucksmöglichkeiten**
- **Pflege und Bildung von Sing- und Sprechstimme**
- **Förderung des rhythmischen Gefühls**
- **Hören und Wahrnehmen von Tonhöhen, Intervallen und Melodieverläufen**
- **Erlernen des gemeinsamen Singens im Chor und in der Gruppe**
- **Erlernen des Ensemblespiels mit verschiedenen Orff-Instrumenten.**

Mit **Silke Thöming** haben wir eine pädagogisch und musikalisch sehr erfahrene Leiterin, die Ihrem Kind nicht nur die Freude am Singen nahebringt, sondern es auch noch in den oben erwähnten Fähigkeiten fördert.

Christoph Kruyer, Kantor an St. Justinus



Stefan Warmuth: Interview zum Abschied



Grüß Gott, Herr Warmuth. Demnächst werden die Pfarreiengemeinschaften „St. Benedikt am Hahnenkamm“ und „Maria im Apostelgarten“ Sie in den Ruhestand verabschieden. Im März 2011 hieß es im Main-Echo:

Stefan Warmuth schließt die Lücke

Die Pfarreiengemeinschaft »Sankt Benedikt am Hahnenkamm«, bestehend aus den Pfarrgemeinden »Sankt Justinus« Alzenau und »Mariä Himmelfahrt« Hörstein, sowie der Kuratie »Sankt Katharina« Wasserlos, ist personell nun wieder voll besetzt.

Seitdem ist einige Zeit vergangen. Wie sehen Sie Ihre Zeit in Alzenau im Rückblick?

Es war vor allem eine Zeit großer Veränderungen. Zunächst ging es um das Zusammenwachsen der noch jungen PG St. Benedikt am Hahnenkamm (erstmal

gemeinsame Klausurtage der 3 Pfarrgemeinderäte, es entstand die „Sternprozession“ nach Wasserlos an Christi Himmelfahrt und v.a....). In diese Zeit fiel auch die Schulung von Gottesdienstbeauftragten für Wortgottesfeiern. Diese erwiesen sich als segensreich, als die Zeit der großen Vakanz anbrach: Pfr. Kölbl und PV Kowalski wechselten die Stelle und die Pallottiner verließen Kälberau. Dafür kamen PV Krems und – im Jahr darauf – Pfr. Mathiowetz. Das bisherige Seelsorgegebiet vergrößerte sich um die PG Maria im Apostelgarten und gleichzeitig schrumpfte die Zahl der Hauptamtlichen. Es standen Pfarrgemeinderatswahlen an, bei denen auf die veränderte Situation reagiert werden musste, ebenso wurden neue Kirchenverwaltungen gewählt. Dieser Umbruch ist noch im vollen Gange und sorgt natürlich für Verunsicherung. So etwas ist anstrengend aber auch spannend.

Können sie uns ein Ereignis aus Ihrer Zeit in den Pfarreiengemeinschaften schildern, das Ihnen als besonders lustig oder skurril in Erinnerung bleiben wird?

Ausgesprochen lustig waren natürlich die diversen Sketche bei unterschiedlichen Anlässen. Absolutes Highlight in meiner Erinnerung:

Der Sketch bei der Verabschiedung von Pfr. Kölbl mit dem Auftritt von Pater Pieler als Papst - das war grandios.

Es gab sicherlich nicht nur Positives - möchten Sie uns etwas nennen, von dem Sie sagen (in Anlehnung an Wilhelm Buschs Max und Moritz):

„Gott sei Dank! Nun ist's vorbei“?

Es gibt vieles, was einem manchmal auf die Nerven geht oder was auch wirklich belastend ist, aber das gehört halt dazu. Einmal freilich - es ist schon etwas her - kam dieser Satz nicht nur bei mir aus vollem Herzen: Als die Umbau- und Renovierungsphase des Pfarrbüros in Alzenau abgeschlossen war. Das Arbeiten im „Universal-Großraumbüro“ im Pfarrhaus-Wohnzimmer mit Pressluftgehämmer und Schlagbohrer-Lärm als Hintergrundmusik, das war schon grenzwertig.

Gibt es Dinge oder Veranstaltungen aus unseren Pfarreiengemeinschaften, die Sie in Zukunft vermissen werden?

Das werde ich dann sehen ...

Aber es gibt eine Menge, worauf ich gerne zurückblicken werde. Zum Beispiel die Kinderbibeltage oder die Veranstaltung „Klangräume“ im letzten Jahr und vieles andere, was wir in Gruppen miteinander vorbereitet haben (Familiengottesdienste z.B.). Wo mehrere etwas zusammen auf die Beine stellen, das hat immer Spaß gemacht. Aber auch ein oft mühsames „Alltagsgeschäft“ wie der Schulunterricht – da bin ich einerseits erleichtert („irgendwann ist es mal gut“) und gleichzeitig werde ich gerne daran zurückdenken, weil ich es halt auch gerne gemacht habe – vielleicht, weil Kinder mit ihrer Neugier und Spontaneität

mich immer fasziniert haben.

Sie haben eine ganze Reihe von Aufgaben übernommen, z. B. als hauptamtlicher Vertreter in den Gemeindeteams von Hörstein und Wasserlos und in der Kirchenverwaltung Wasserlos, aber auch als KAB-Präses und als Mitarbeiter in der Notfallseelsorge. Wie wird es mit diesen und anderen Aufgaben weitergehen?

Das ist ein weites Feld, auch über meinen persönlichen Fall hinaus – ich versuche es mit ein paar kurzen Hinweisen:

Manche Aufgaben müssen von anderen Hauptamtlichen übernommen werden – zweifellos eine zusätzliche Belastung und hoffentlich nur kurzfristig. Das hängt davon ab, wann und wie meine Stelle wieder besetzt wird.

Dann fällt möglicherweise manches einfach weg, etwa die Schulstunden. Das ist bedauerlich, weil hier eine wertvolle Kontaktmöglichkeit über das Pfarreimilieu hinaus gegeben ist. Aber unsere stetig größer werdenden Pfarrei-Gebiete bei zurückgehenden Personalzahlen erlauben es in Zukunft immer weniger.

Schließlich gibt es Felder, die stärker als bisher in die Verantwortung von Ehrenamtlichen übergehen werden. Die Zukunft unserer Gemeinden wird, da bin ich ganz sicher, viel stärker als heute von ehrenamtlichem Engagement abhängig sein.

Wird es bei Ihnen einen Wechsel vom hauptamtlichen Pastoralreferenten zum ehrenamtlichen Mitarbeiter, z. B. in Ihrer Heimatgemeinde in Nilkheim, geben?

Sicher nicht nahtlos. Ich werde mir einige Zeit gönnen, um erst einmal Abstand zu gewinnen, und Dinge in Angriff nehmen, die immer zu kurz kamen. Alles Weitere wird sich finden. (Es findet sich ganz bestimmt was...)

Welchen guten Rat möchten Sie unseren beiden Pfarreiengemeinschaften für die Zukunft mitgeben?

Kluge Ratschläge sind so eine Sache... Ich möchte lieber einen Gedanken weitergeben, der mir in letzter Zeit immer wichtiger geworden ist.

In Umbruchsituationen ist es verständlich, das Vertraute bewahren zu wollen. Entsprechend sind wir momentan in der Kirche dabei, mit aller Energie das Bestehende zu verteidigen. Aber „**Es war schon immer so!**“ wird auf Dauer nicht genügen. Vielleicht wäre anderes wichtiger: Über die Frage nachzudenken, wozu Kirche eigentlich da ist, was das Evangelium uns und unserer Gesellschaft heute zu sagen hat und was uns ganz persönlich daran liegt. Wenn uns das klar geworden ist, werden wir Mittel und Wege finden, dafür einzutreten. Welche Gemeindeformen sich daraus in Zukunft entwickeln, das wird sich zeigen.

Herzlichen Dank für das Gespräch und alles Gute für Sie und Ihre Familie!



Auf dem Hahnenkamm-Gipfel

„Die Neue“

Gemeindereferentin Monika Achnitz

Liebe Mitchristen,

ab dem 01.01.2020 werde ich in den Pfarreiengemeinschaften St. Benedikt am Hahnenkamm und Maria im Apostelgarten meine Arbeit als Gemeindereferentin aufnehmen. Ich freue mich auf mein neues Aufgabengebiet und auf die Begegnung mit Ihnen.

Damit Sie mich schon ein wenig kennen lernen, möchte ich mich kurz vorstellen: Mein Name ist Monika Achnitz. Ich wurde 1960 in Köln-Lindenthal geboren und bin jetzt 59 Jahre alt. Seit 1997 bin ich in der Diözese Würzburg als Gemeindereferentin tätig. In dieser Zeit habe ich in vier verschiedenen Pfarreiengemeinschaften gearbeitet. Mein erster Einsatz führte mich in die PG Bessenbach. Danach war ich in der PG Effata, Frammersbach tätig und wechselte 2008 in die PG Christus Immanuel, Krombach. Bis 24.12.2019 bin ich noch in der PG St. Hubertus im Spessart, Waldaschaff tätig.

Ich bin gespannt auf die Zeit in Ihren Pfarreiengemeinschaften und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit und gute Erfahrungen.

Bis dahin grüße ich Sie alle ganz herzlich und wünsche Ihnen schon heute eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2020.

Ihre Monika Achnitz,
Gemeindereferentin



Adveniat

Die „Pastoral de la tierra“ und der Agrarökonom und Seelsorger
Ricardo Crespo Torrico

Die **Bischöfliche Aktion Adveniat** ist das Lateinamerika-Hilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland. Der Name kommt aus dem lateinischen Vater unser:

Adveniat regnum tuum
„Dein Reich komme“.

Mit jährlich rund 3.000 Projekten in einem Gesamtvolumen von 45 Millionen Euro ist Adveniat die europaweit größte Hilfsaktion für Lateinamerika und die Karibik. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft „Pricewaterhouse-Coopers“ zählte Adveniat 2005/2006 zu den drei transparentesten gemeinnützigen Organisationen Deutschlands. Es fließen über 90 Prozent der Spenden direkt in die Projekte vor Ort, und nur 6,2 Prozent werden für Verwaltungsaufgaben eingesetzt. Im deutschlandweiten Vergleich gehört das Hilfswerk nach wie vor zu den effizientesten und kostengünstigsten Hilfsorganisationen.

Die Weihnatskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Wichtigstes Kriterium für eine Förderung eines Projektes durch Adveniat ist das Überwinden von Armut. Die Projektvorschläge kommen von Priestern, Ordensleuten oder Laien vor Ort, die mit den Bewohnern der Elendsviertel, den Straßenkindern, den Opfern von Naturkatastrophen und Epidemien leben und arbeiten.

Das Motto der Adveniat Weihnachtsaktion 2019 ist:

Friede! Mit dir!



adveniat

für die Menschen
in Lateinamerika

**Adveniat Spendenkonto bei der Bank
im Bistum Essen
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45.**

Ein gelungenes Beispiel-Projekt für eine nachhaltige Landwirtschaft ist die „Pastoral de la tierra“.

**„Wo es genug zu essen gibt,
herrscht Frieden“**

Ricardo Crespo Torrico

Den hungernden Bauern zeigt er alternative und ökologische Agrarmethoden und packt selbst tatkräftig mit an:

Ricardo Crespo Torrico

ist Agrarökonom und Seelsorger, Bauer und Wissenschaftler.

**„Gott hat die Welt geschaffen und sah, dass es gut war. Wir sind nun verantwortlich dafür, dass seine Schöpfung am Leben bleibt“
sagt Ricardo Crespo Torrico.**

Seit 35 Jahren setzt er sich im bolivianischen Tapacarí, 80 Kilometer westlich der Großstadt Cochabamba, dafür ein, dass Bauern von ihrer Ernte leben können und nicht in die Städte fliehen müssen. Vermittlung von Wissen, Glauben und Selbstbewusstsein stehen dabei für ihn im Mittelpunkt.

Ricardo Crespo hat studiert und spricht akzentfreies Spanisch, doch seine Muttersprache ist Quechua und sein Herz bei den Bauern der Anden. In seiner Studienzeit verbrachte er jeden freien Tag in den Bergen und legte zusammen mit den Bauern Terrassenfelder an, bei denen das Regenwasser gefiltert und länger gespeichert wird, dies ist ausschlaggebend für bessere Ernten in der regenarmen Region. Diese Technik war auch schon den einheimischen Völkern vor der Entdeckung Südamerikas bekannt, ist jedoch verloren gegangen, genauso wie die Kenntnisse über Mineralien und Mikronährstoffe, die reichlich in den Felsen vorhanden sind und guten Dünger abgeben.

„Keiner hier hat sich vorstellen können, dass aus dieser Erde mehr herauszuholen ist als winzige Kartoffeln und ein wenig Mais“

erinnert sich der 57-jährige Agrarökonom, der zum Team der Pfarrei des deutschen Priesters Axel Gerling gehört und in der Umwelt-Pastoral arbeitet, eine Seelsorge, die sich an der Natur orientiert und vom Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt wird. Bei Erntedank-Messen präsentieren die Bauern ihre Ernte und lassen sie segnen. Sie werden seelsorglich begleitet und landwirtschaftlich beraten. Ihre Ernte ist heute so gut, dass sie davon nicht nur leben können, sondern durch den Verkauf noch zusätzliche Einnahmen erzielen. Ein riesiger Erfolg, denn vor 30 Jahren, als das Projekt begann, hungerten

die meisten Bauern trotz harter Arbeit. In die Zukunft blickt Ricardo daher positiv:

„Die Menschen hier arbeiten nachhaltig, sie sorgen für sich und die kommenden Generationen. Gewalt und Unzufriedenheit haben stark nachgelassen, denn dort, wo es genug zu essen gibt, herrscht Frieden.“

Die Bischöfliche Aktion Adveniat ist das Lateinamerika-Hilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland. Der Name kommt aus dem lateinischen Vater unser:

**Adveniat regnum tuum
„Dein Reich komme“.**



**Quellen: Pressemitteilung Adveniat, Christina Weise, In: Pfarrbriefservice.de
Fotos: Martin Steffen/Adveniat**



Gemeinde Tapacari, Bolivien. Ricardo Crespo Torrico mit dem Bauern Adrian Rocha in seiner Apfelplantage. Ricardo Crespo Torrico ist Agraringenieur und leitet die „Pastoral de la tierra“, ein Projekt für nachhaltige Landwirtschaft in der Gemeinde Tapacari in der Nähe von Cochabamba.



Gemeinde Tapacari, Bolivien. Mauricio Garcia ist Bauer in der Gemeinde Tapacari. Mit Hilfe der „Pastoral de la tierra“ hat er seine kleine Farm auf nachhaltige Landwirtschaft umgestellt.



Ricardo Crespo Torrico zeigt der Bäuerin Doña Maria den Baumschnitt.

Ist Fasten gesund? Ist mir doch egal!

Claudia Sperlich

Jedes Jahr wird in der Fastenzeit gefastet, was das Zeug hält. Veganes Fasten, intermittierendes Fasten, Heilfasten, Fasten-Gruppen, Fastenseminare, Fastenwandern. Über zweitausend deutschsprachige Buchtitel zum Thema „Fasten“ werden bei amazon gelistet. Ungefähr noch einmal so viele unerbetene Ratschläge bekommt, wer auf die Frage „Fasten Sie?“ mit „Ja“ antwortet. Ich müsse nun nicht erwarten, davon gleich schlank zu werden. Bei meiner Figur sei das vielleicht gar bedenklich. Oder: Man fühle sich danach wirklich wie neugeboren. (Ich will mich aber gar nicht fühlen, als sei ich eben ungefragt aus einer geschützten Umgebung ins grelle Licht einer zu lauten Welt gekommen.) Fasten sei aber gar nicht so besonders gesund, sagen andere, und ich solle vorher mal mit dem Arzt darüber sprechen. (Nein, das werde ich nicht. Über religiöse Dinge spreche ich nicht mit dem Arzt, sondern mit dem Priester, und über religiöse Selbstverständlichkeiten wie Fasten in der Fastenzeit nicht mal mit dem.)

Tatsächlich werde ich am Karfreitag voraussichtlich ein kleines bisschen schlanker sein. Das ist ein durchaus angenehmer Nebeneffekt. Ich hoffe sogar insgeheim, er möge diesmal halten. Aber dennoch sage ich allen fastenden Gesundheitsaposteln und allen, die Fasten kritisch als gesundheitsschädliche und selbstquälerische Maßnahme beäugen: Ob und in welchem Maße Fasten gesund ist oder ungesund, ist mir vollkommen egal. Ich faste nämlich nicht mit dem Ziel,

gesünder zu werden, abzunehmen, mich wie neugeboren zu fühlen (wie gesagt, ein grässlicher Gedanke). Ich faste auch nicht, um mich zu quälen. Sondern ich will Verzicht üben, um mich ganz auf meinen Herrn Jesus Christus zu konzentrieren. Ich will das ersparte Geld spenden, und ich will den Kopf frei bekommen zu Meditation und Gebet. Vielleicht gelingt es mir, mich fastend einzuüben, auch künftig nicht zu viel zu essen, die mir innewohnende Gier zu bekämpfen. Auch dabei ist mir der gesundheitliche Aspekt lieb, aber nicht die Hauptsache.

Das immer wieder gehörte Wort „Heilfasten“ täuscht vor, durch Fasten könne man das Heil erlangen. Man kann es nicht. Unser Heil ist Jesus Christus. Heil vom Fasten zu erwarten, ist esoterischer Unfug. Sofern Heilung, nicht Heil, gemeint ist, kann Fasten bei manchen ernährungsbedingten Leiden tatsächlich hilfreich sein. Aber dann frage ich mich, warum man in den vierzig Tagen vor Ostern so übermäßig damit behelligt wird, ob man nun krank ist oder nicht. Sind die Menschen denn in der übrigen Zeit des Jahres gesünder?

Unter all den Bemerkungen und Ratschlägen zum Fasten, die man so hört, bezieht sich in der Regel kein einziger auf Religion. Nicht einmal, wenn sie von Kirchgängern kommen! Dabei haben alle Fastenzeiten ihren Grund in Religionen. Die Religion der Gesundheit scheint dabei die christliche Fastenzeit übernommen zu haben, aber ich will sie ihr nicht überlassen.

Ist Fasten gesund? Ist mir doch egal!

Claudia Sperlich

Das vorösterliche Fasten (ebenso wie die freitägliche Abstinenz und das seit 1917 in der katholischen Kirche nicht mehr gebotene Adventsfasten) hat nicht den Sinn, unsere Körper zu stählen und uns zu potentiellen Modells zu machen. Sinn des Fastens ist die Solidarität mit den Armen, denen das so gesparte Geld zukommt, das Üben von Disziplin, der Gewinn von Zeit zu Gebet und Meditation, die Konzentration auf das Wesentliche, das heißt den Wesentlichen, den Dreieinen Gott.

Solidarität ist hier ganz praktisch zu verstehen: Man spart sich das Geld vom Munde ab und gibt es - direkt, über den Klingelbeutel oder als Überweisung - Menschen, die ohne Hilfe nicht genug zum Überleben haben. Deshalb ist in der Fastenzeit auch besonders aufwendiges und teures Essen und Fleisch nicht angesagt. Persönlich werde ich zumindest versuchen, generell auf Tierisches zu verzichten. Die Kirche hat ja Fisch als Fastenspeise erlaubt, aber das geschah in einer Zeit, da Fisch größtenteils ein billiges Armeleute-Essen war (lange her). „Zugunsten der Armen Sparen“ geht heute anders als Fisch kaufen.

Das Almosengeben sollte sich auch nicht auf Klingelbeutel und Spendenüberweisung beschränken. Die Fastenzeit ist eine gute Gelegenheit, das direkte Almosengeben einzuüben. Einem Obdachlosen in die Augen schauen, ihm ein freundliches Wort sagen, sich merken, wie er aussieht, und ihm möglicherweise zuhören - das macht

das Almosen noch wertvoller. Für ihn zu beten, sollte sich von selbst verstehen.

Ob mein Fasten für mich gesund ist oder nicht, hat mich nicht halb so viel zu interessieren wie ob es für den elend Armen, der mein Fastenopfer bekommt, das Lebensnotwendige und gern auch etwas mehr gibt.

Fasten strengt anfangs an und wird allmählich leichter, wenn man dabeibleibt. Das gleiche gilt für zusätzliche Gebetszeiten, häufigeren Kirchgang, längeres Verweilen vor dem Tabernakel. Was mit dem strengen Wort Disziplin benannt wird, kann durchaus am Ende frohmachende Gewohnheit werden - vielleicht über die Fastenzeit hinaus.

Einkaufen, Kochen und Essen sollen in der Fastenzeit ein Minimum an Zeit beanspruchen. Die gesparte Zeit kommt nicht auf ein Zeitkonto Grauer Herren, sondern wird gleich wieder ausgegeben für Gebet und Meditation. Fasten heißt:

Beten statt essen.

Claudia Sperlich ist Dichterin, Schriftstellerin, Bloggerin und Lateinübersetzerin aus Berlin. Sie sieht die katholische Kirche als Heimat und Familie.

Näheres unter:

<https://kathologisch.blog> und <https://tredition.de/autoren/claudia-sperlich-14209/>

Quelle:

X451 Fanzine des katholischen Glaubens. Heft Februar 2019

Termine Weihnachten bis 6.1.2020 und Sternsinger - Aussendung

Dienstag 24.12. 2019 Geburt des Herrn - HEILIGER ABEND

Albstadt

Kuratiekirche St. Phillipus Albstadt **Krippenspiel der Kinder** **16:00 Uhr**

Kuratiekirche St. Phillipus Albstadt **Christmette** **18:00 Uhr**

Alzenau

Kapelle im Seniorenheim **Weihnachtliche Messfeier** **16:00 Uhr**

Pfarrkirche St. Justinus Alzenau **Kinderchristfeier mit Krippenspiel** **16:00 Uhr**
musikalisch umrahmt von der Kinderschola

Maximilian-Kolbe-Haus (MKH) **Krippenfeier für Kleinkinder** **16:00 Uhr**

Pfarrkirche St. Justinus Alzenau **Christmette** **22:00 Uhr**
musikalisch umrahmt von der Kantorei an St. Justinus
und Instrumentalisten

Hörstein

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Hörstein **Kinderchristfeier mit Krippenspiel** **16:00 Uhr**
musikalisch umrahmt von der Gitarrengruppe

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Hörstein **Christmette** **18:00 Uhr**

Kälberau

Wallfahrtskirche Kälberau **Kinderchristfeier mit Krippenspiel** **16:00 Uhr**

Wallfahrtskirche Kälberau **Christmette** **18:00 Uhr**

Michelbach

Pfarrkirche St. Laurentius Michelbach **Kinderchristfeier mit Krippenspiel** **16:00 Uhr**

Laurentiushaus Michelbach **Krippenfeier für Kleinkinder** **16:00 Uhr**

Pfarrkirche St. Laurentius Michelbach **Christmette** **22:00 Uhr**
musikalisch umrahmt von Instrumentalisten

Wasserlos

Kuratiekirche St. Katharina Wasserlos **Kinderchristfeier mit Krippenspiel** **16:00 Uhr**

Kuratiekirche St. Katharina Wasserlos **Christmette** **20:00 Uhr**

Termine Weihnachten bis 6.1.2020 und Sternsinger - Aussendung

Mittwoch 25.12. 2019 HOCHFEST der GEBURT des HERRN - Weihnachten

Albstadt

Kuratiekirche St. Phillipus Albstadt **Messfeier** **09:30 Uhr**

Alzenau

Kapelle im Seniorenheim **Messfeier** **09:00 Uhr**

Pfarrkirche St. Justinus Alzenau **Messfeier** **10:30 Uhr**
musikalisch umrahmt vom St.Daniels Chor Moskau

Pfarrkirche St. Justinus Alzenau **Ökum. Weihnachtslieder-Singen** **16:00 Uhr**

Hörstein

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Hörstein **Messfeier** **10:30 Uhr**

Kälberau

Wallfahrtskirche Kälberau **Messfeier** **18:30 Uhr**
musikalisch umrahmt vom Gemischten Chor Einigkeit

Michelbach

Pfarrkirche St. Laurentius Michelbach **Hirtenmesse** **07:30 Uhr**
musikalisch umrahmt vom St.Daniels Chor Moskau

Wasserlos

Kuratiekirche St. Katharina Wasserlos **Messfeier** **09:00 Uhr**
musikalisch umrahmt vom St.Daniels Chor Moskau

Donnerstag 26.12. 2019 ZWEITER WEIHNACHTSTAG - Fest d. HL. STEPHANUS

Albstadt

Kuratiekirche St. Phillipus Albstadt **Messfeier** **09:30 Uhr**

Alzenau

Pfarrkirche St. Justinus Alzenau **Messfeier** **10:30 Uhr**

Hörstein

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Hörstein **Messfeier** **09:00 Uhr**

Kälberau

Wallfahrtskirche Kälberau **Messfeier** **09:00 Uhr**

Wallfahrtskirche Kälberau **Messfeier** **18:30 Uhr**

Michelbach

Pfarrkirche St. Laurentius Michelbach **Messfeier** **10:30 Uhr**

Wasserlos

Kuratiekirche St. Katharina Wasserlos **Messfeier** **10:30 Uhr**
musikalisch umrahmt von cantate domino

Termine Weihnachten bis 6.1.2020 und Sternsinger - Aussendung

Dienstag 31.12. 2019 Hl. Silvester I., Papst

Albstadt

Kuratiekirche St. Phillipus Albstadt **Messfeier zum Jahresschluss** **18:00 Uhr**

Alzenau

Pfarrkirche St. Justinus Alzenau **Messfeier zum Jahresschluss** **17:00 Uhr**

Hörstein

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Hörstein **Jahresschlussandacht
mit eucharistischem Segen** **17:00 Uhr**

Kälberau

Wallfahrtskirche Kälberau **Jahresschlussandacht
mit eucharistischem Segen** **17:00 Uhr**

Michelbach

Pfarrkirche St. Laurentius Michelbach **Messfeier zum Jahresschluss** **17:00 Uhr**

Mittwoch 1. 1. 2020 HOCHFEST der Gottesmutter Maria

Albstadt

Kuratiekirche St. Phillipus Albstadt **Messfeier** **09:30 Uhr**

Alzenau

Kapelle im Seniorenheim **Messfeier** **09:00 Uhr**

Pfarrkirche St. Justinus Alzenau **Messfeier** **10:30 Uhr**

Hörstein

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Hörstein **Messfeier** **10:30 Uhr**

Kälberau

Wallfahrtskirche Kälberau **Messfeier** **18:30 Uhr**

Wasserlos

Kuratiekirche St. Katharina Wasserlos **Messfeier** **09:00 Uhr**

Termine Weihnachten bis 6.1.2020 und Sternsinger - Aussendung

Aussendung der Sternsinger 2020

Samstag 04. Januar 2020

Samstag der Weihnachtszeit

Michelbach

Pfarrkirche St. Laurentius Michelbach

**Vorabendmesse
mit Aussendung der Sternsinger**

18:30 Uhr

Sonntag 05. Januar 2020

2. SONNTAG nach WEIHNACHTEN

Kälberau

Wallfahrtskirche Kälberau

**Messfeier
mit Aussendung der Sternsinger**

09:00 Uhr

HOCHFEST ERSCHEINUNG des HERRN EPIPHANIE - DREIKÖNIG

Montag 06. Januar 2020

Albstadt

Kuratiekirche St. Phillipus Albstadt

**Messfeier
mit Aussendung der Sternsinger**

09:30 Uhr

Alzenau

Pfarrkirche St. Justinus Alzenau

**Messfeier
mit Aussendung der Sternsinger**

09:00 Uhr

Hörstein

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Hörstein

**Messfeier
mit Aussendung der Sternsinger**

09:00 Uhr

Wasserlos

Kuratiekirche St. Katharina Wasserlos

**Messfeier
mit Aussendung der Sternsinger**

09:00 Uhr

Pfarrbüro Albstadt

Am Schulplatz 3

Telefon:

06023 / 1742

mail:

pfarrei.albstadt@bistum-wuerzburg.de

web:

www.pg-apostelgarten.de

Spendenkonto:

IBAN DE19 7956 7531 0102 6022 10

Öffnungszeiten:

Mi 17.00 Uhr - 18.00 Uhr

Pfarrbüro Alzenau

Alfred-Delp-Str. 4

Telefon:

06023 / 30077

mail:

pfarrei.alzenau@bistum-wuerzburg.de

web:

www.pg-hahnenkamm.de

Spendenkonto:

IBAN DE28 7955 0000 0240 0036 99

Öffnungszeiten:

**Di - Do 9.00 Uhr - 11.00 Uhr und
Di 14.00 Uhr - 16.00 Uhr**

Pfarrbüro Hörstein und Wasserlos

Edelmannstr.1 Hörstein

Telefon:

06023 / 2041

mail:

pfarrei.hoerstein@bistum-wuerzburg.de

web:

www.pg-hahnenkamm.de

Spendenkonto Hörstein

IBAN DE35 7955 0000 0012 3792 02

Spendenkonto Wasserlos

IBAN DE28 7955 0000 0240 0413 35

Öffnungszeiten Hörstein:

**Mo 14:30 Uhr - 16:30 Uhr
Di 9.00 Uhr - 11.00 Uhr**

Pfarrbüro Michelbach und Kälberau

Trageserweg 2 (Laurentiushaus)

Telefon:

06023 / 1354

mail:

pfarrei.michelbach@bistum-wuerzburg.de

web:

www.pg-apostelgarten.de

Spendenkonto Michelbach

IBAN DE20 7955 0000 0240 0505 00

Spendenkonto Kälberau

IBAN DE08 7955 0000 0008 2655 30

Kontaktbüro Kälberau

Sakristei

Öffnungszeiten Michelbach:

Fr 15.00 Uhr - 17.00 Uhr

Monatliche Öffnungszeiten
der Kontaktbüros Marienheim und
Kälberau Sakristei:

**Mittwoch vor Annahmeschluss
Marienheim Wasserlos 9 - 10:30
Kälberau Sakristei 15:30 - 16:30**

Stelle dir vor, du hast folgenden Preis gewonnen:
Jeden neuen Morgen stellt dir eine Bank 86400 Euro auf einem Bankkonto zur Verfügung. Doch alles was du im Laufe des Tages nicht ausgegeben hast, wird dir wieder weggenommen.
Du kannst das Geld nicht sparen, nur ausgeben. Und, jeden Tag kann die Bank das Konto ohne Vorwarnung schließen.
Du würdest sicherlich versuchen, jeden Cent auszugeben und ihn zu nutzen oder?



Dieses Gedankenspiel aber ist Realität: Die magische Bank ist die Zeit. Jeden Morgen, wenn wir aufwachen, bekommen wir 86400 Sekunden Leben für den Tag geschenkt. Wir können nichts davon sparen und jeder Tag kann der letzte sein.

Darum nutze die Zeit.